





Paul Rieth (München)

## Kreuz und Hammer

Schlaflos liegend hab' ich in der Nacht,  
 Deutsches Volk, dein Schicksal überdacht.  
 Endlos durch den aufgewühlten Sinn  
 Wälzte sich Gewölk der Sorgen hin.  
 Nirgend Morgenrot und Himmelsblau,  
 Stundenlang schien alles trüb' und grau.  
 Doch auf einmal wie aus Nebelflor  
 Klar und leuchtend trat ein Bild hervor,  
 Trost und Heil verkündendes Gesicht —  
 Meine Seele wurde still und licht.  
 Thor und Christus sah ich Hand in Hand  
 Wandern über sonnebeglänzt Land,  
 Und sie stiegen langsam hügelan  
 Bis zum Saume, wo der Wald begann.  
 Jeder trug sein Zeichen in der Hand,  
 Kreuz und Hammer — blitzten weit ins Land.  
 Da — — das Urbild deutscher Art und Kraft,  
 Jünglingsfrisch und schön und heldenhaft,  
 Siegfried schreitet aus dem Wald hervor.  
 „Siegfried, lieber Sohn,“ spricht Ma-Thor,  
 „Meinen Hammer nimm! Er werde dein!  
 Damit schlägst du alle Feinde klein,  
 Neidingsvolk, von dem die Erde voll,  
 Das vor dir im Staube knirschen soll.  
 Prahlend schwur es dir den Untergang,  
 Aber bald erklingt dein Siegesfang.  
 Werde dir nun ein Geheimnis kund:  
 Kreuz und Hammer — schlossen ewigen Bund,  
 Und der Hammer ward vom Kreuz geweiht,

Ist der Hammer der Gerechtigkeit.  
 Dieser Hammer ewig bleib' er dein!  
 Damit schlägst du alle Feinde klein.“ — —  
 „Siegfried,“ spricht der Heiland, „lieber Sohn,  
 Nimm das Kreuz als höchsten Siegeslohn,  
 Als das Sinnbild einer Himmelskraft,  
 Die auf Erden Gottes Reich erschafft!“  
 Deutsches Wesen, deutsche Seele, hast  
 Mich am tiefsten, innigsten erfasst.  
 Göttliches Gefäß, des Samens voll  
 Bist du, der die Welt erneuern soll.  
 Heil dir, Siegfried, auserwählter Held,  
 Der in Händen Kreuz und Hammer hält!  
 Neuer Weltentag er dämmert schon,  
 Da du steigst auf deinen Königsthron.  
 Ube frei dein königliches Amt,  
 Deutscher Genius, der vom Himmel stammt:  
 Herrsche! Walte! Liebend segn' ich dich,  
 König Siegfried, denn du schaffst für mich.  
 Wunderwerke deutscher Geistesmacht,  
 Kühn in Erdennot und qual vollbracht,  
 Nicht zu zählen wie der Sterne Zahl,  
 Ewig glänzen sie im Zeitenaal.  
 Von Jahrhundert zu Jahrhundert fort  
 Wache deiner Schätze goldner Hort!  
 Doch des Hammers Macht gehört dazu,  
 Daß du schaffen kannst in Friedenstrib,  
 Führer sein dem großen Völkerbund,  
 König Siegfried, auf dem Erdenrund.“



Gedanken an die Heimat

Paul Segieth (Bayer. Inf.-Rgt.)



Hindenburg mit seinem Stabe  
auf der Höhe bei Frögenau

Schlacht bei Tannenberg (29. August 1914)

Hugo Vogel (Berlin)

# Tannenberg

Von Oberst H. Egli

Kein anderer Staat der Entente trat 1914 mit solcher Siegesfreudigkeit in den Krieg als Rußland. Zwar waren auch in Frankreich die maßgebenden Männer des Erfolgs und der Leberlegenheit in Zahl gewiß, obwohl sie annehmen mußten, daß Deutschland den Gewaltthaten seines Heeres gegen Weßen einsehen werde. Allerdings waren in Frankreich Regierung, Seeresleitung und Volk klar darüber, daß ein harter Kampf bevorstehe. Anders im Osten; dort schienen alle Verhältnisse nicht nur einen sichern, sondern auch einen verhältnismäßig leichten Sieg zu versprechen, wenn auch angenommen werden mußte, daß sich die Deutschen wie die Österreicher gegen den Einfall der Russen wehren werden. Daß Mobilmachung und Aufmarsch des russischen Heeres schon seit Monaten im Gange waren, konnte man in Deutschland und Österreich-Ungarn vielleicht ahnen, unmöglich aber wissen. Die russische Seeresleitung dürfte also mit der Wirkung der großen Ueberlieferung rechnen, die das unerwartet schnelle Auftreten ihrer gewaltigen Massen zur Folge haben mußte. Rußland konnte von Anfang an mehr Kräfte ins Feld stellen, als die beiden Mittelmächte zusammen überhaupt besaßen. Auch darüber war man in St. Petersburg sicher klar, daß Deutschland den Schutz seines Ostküstengebietes in Ostpreußen ebenfalls vernachlässigen dürfte, wie in den Rheinländern. Unter diesen Umständen konnte nicht mehr viel vom deutschen Heer zum Schutz von Ostpreußen übrig bleiben. Schon vor dem Krieg war der Kaiser fleißig auf Reisen gegangen; er hatte in Ostalien das Kampffeld vorbereitet, daß der Erfolg um so weniger ausbleiben konnte, als der Aufmarsch vorbereitet war, daß das Heer Österreich-Ungarns gleich von Anfang an von einer gewaltigen Uebermacht in die Zange genommen wurde. Ähnliches sollte in Ostpreußen geschehen. Auch dort war es möglich, die Stütze der untern Weichsel stehenden deutschen Truppen zwischen dem Meer und Westpreußen zu zerwerfen, wenn sie nicht noch rechtzeitig den Schutz von Thern und Königsberg aussuchten. Der mit großen Mitteln arbeitende russisch-französische Nachridendienst hat sicher sehr bald die Verteilung der deutschen Armeekorps des stehenden Heeres herausgebracht, und so war der russische Oberbefehlshaber sicher, daß die von ihm gegen Ostpreußen angelegten Massen der dort aufmarschierenden deutschen Schwadron 8. Armee um ein Vielfaches überlegen waren. Wer Einiges ahnte er doch nicht; das beweisen, für den eigenen Sord zu kämpfen, die Kräfte der deutschen Truppe vervielfachen, und daß dem deutschen Volk aus der Gefahr ein großer Feldherr entstehen würde. Und daß die deutschen Reserve- und Landwehrdivisionen gleich bei ihrem ersten Zusammenstoß mit dem Feind infland waren, anzugreifen, ahnte man weder in Rußland noch in Frankreich.

Zunächst sah allerdings die Lage im Osten für die Deutschen recht miflich aus; zwar bereiteten sich Österreich-Ungarns Armeen vor zu einem kühnen Vorstoß nach Südpolen hinein, der in der Folge die Masse der russischen Kräfte auf sich zog, aber schon vor Mitte August war zu erkennen, daß sich an der Ost- und Südgrenze überlegene russische Streitkräfte zum Einbruch bereit stellten. Nur etwa 150000 Mann konnte die deutsche 8. Armee gegen die 600000 der russischen 1. und 2. Armee zur Schlacht vereinigen. Kennen-kampf rüdte von Osten her mit etwa sechs Armeekorps

und mehreren Kavalleriedivisionen aus dem Bogen Dvornice-Grodno-Kowno zusammenlaufend gegen Lyck und Gumbinnen vor. Vom Aaren her kam Stamfonow mit sechs Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen gegen die Linie Ortelburg-Heidenburg-Soldau.

Die ersten Zusammenstöße waren keineswegs günstig für die Russen; nach einigen kleinen Gefechten anfangs August erlitt Kennen-kampf Reiteri bei Marggrabowa eine größere Schlappe; am 17. August wurden die Spigen seiner Armeekorps geworfen und in der Schlacht von Gumbinnen am 20. August wartete die deutsche 8. Armee den russischen Angriff nicht ab, sondern ließ selbst erfolgreich vor, konnte aber die feindlichen Massen nicht entscheidend schlagen. Diese rasch aufeinanderfolgenden Rückschläge verursachten, daß Kennen-kampf von da an nur noch vorfristig vorging, während in den deutschen Truppen die Grundlage für weitere Siege, das Gefühl der eigenen Leberlegenheit über den Feind gefestigt wurde.

Als daher nach der Schlacht bei Gumbinnen bei der 8. Armee der Befehl zum Rückzug hinter die besetzte Weichsellinie gegeben wurde, verstand sie ihn nicht. Die Lage war gewiß schwierig, denn die von Süden kommende Gefahr wurde täglich dringender und nur das XX. Armeekorps war verfügbar, um allein der mehr als sechsfach überlegenen Armeesamfonow die Spitze zu bieten. Ist es da ein Wunder, daß der Oberbefehlshaber der 8. Armee befehligte, denn man kann ein sehr fähiger Armeeführer sein und doch eine sichere, die eigene Armee erhaltende Lösung seiner Aufgabe einem kühnen Entschluß vorziehen, dessen Durchführung große Gefahren in sich birgt. In solcher Lage richtig zu wägen und zu wagen ist nicht mehr die Arbeit eines Generals, sondern die Kunst eines Feldherrn.

In den wenigen Tagen vom 20. bis 23. August 1914 vollzog sich etwas, was nur in einem so festen Körper möglich ist, wie ihn das deutsche Heer bildet. Kaum war der Rückzugsbefehl gegeben, als die Fernschreiber zu arbeiten begannen und die Oberste Seeresleitung eingriff, welche die Dinge von höherer Warte aus ansah. Vom weltlichen Kriegsstauplah trafen in ralscher Folge neue Befehle ein, durch die die ganze Lage geändert wurde. Hindenburg übernahm mit Ludendorff als Generalstabschef den Oberbefehl über die 8. Armee. Und nur eine Woche mehr von Rückzug, sondern nur noch von harten Schlägen gegen die Russen. Kennen-kampf hatte bei Gumbinnen einen Stoß bekommen,

der ihn nicht umgeworfen, aber doch etwas ins Wanken gebracht hatte. Nun war es der 8. Armee möglich, sich gegen Stamfonow zu wenden. Wie das geschehen ist, bleibt ein Weilerstück des deutschen Generalstabes: Eisenbahnen und Straßen waren ausgenützt, um die 8. Armee in wenigen Tagen beiderseitig des XX. Armeekorps so zu vereinigen, daß eine Entscheidungsschlacht möglich wurde. Nur Reiteri und Landwehren blieben gegen Kennen-kampf stehen.

Unterdessen hatte das XX. Armeekorps einen schweren Stoß, aber nur langsam zog es sich gegen Gilsenburg-Hohenstein zurück, den Russen immer wieder die Stine bietend und kraftvoll zudringend, wo sich eine Gelegenheit bot. Das machte Stamfonow zur Vorfrist; selbst seine Reiteri wagte nicht mehr, aufklärend vorzutreten. So wurde die Zeit genommen zum neuen Aufmarsch der 8. Armee. Am 24. August blieben die Russen infolge eines Vorstoßes des linken Flügels des XX. Armeekorps stehen; auch am 25. fühlten sie nur sehr vorfristig nach. Am 26. aber war die 8. Armee zum großen Schlag bereit: das 1. Armeekorps war bei Deutsch-Eylau ausgelassen worden, hatte Stamfonows Reiteri über die Grenze geworfen und begann den Vormarsch über Gilsenburg gegen Heidenburg, also gegen Seite und Rücken des rechten Flügels der Russen. Gegen Soldau sicherte Landwehr aus Thorn. Das durch Landwehr verstärkte XX. Armeekorps hatte den Rückmarsch eingestellt und bereitete sich zum Angriff vor. Das 1. Armeekorps war bei Allenstein eingetroffen und das XVII. Armeekorps war im Vorgehen auf Ortelburg; beide zusammen hatten im Anmarsch das russische VI. Armeekorps angefallen und so gründlich geschlagen, daß es sich so rasch als möglich über die Grenze zurückzog, ohne sich um das Schicksal seiner Armees zu kümmern.

Auch die beiden Armeekorps des russischen linken Flügels wurden am 28./29. vom verläuchten 1. Armeekorps über die Grenze zurückgeworfen und blieben wie die Reiteri untauglich stehen. Nicht so die Deutschen; seit in der Hand ihrer Führer stiegen ihre Heereskörper stehend vor, bis der Kreis der ihre Taster zur Wehr sehenden, bis dahin noch nicht geschlagenen drei Armeekorps der Armees Stamfonow gefolgt war.

Sunderbarerweise Gesangene, sichzigtausend tote und eine unersehliche Deute war das Ergebnis der Schlacht von Tannenberg. Ihre Bedeutung ist aber größer als der Verlust der Russen. Viel wichtiger war die blugrigit durch alle Völker gehende Erkenntnis: daß Deutschland einen großen Feldherrn besitze, der kühn und doch bedacht zu handeln verliche. Die sich an Tannenberg knüpfenden Erwartungen sind nicht getrübt worden. Kaum war der Sieg von Tannenberg vollendet, als auch Kennen-kampf bei Angerburg geworden wurde. Das waren die ersten deutschen Schläge, die den russischen Volk zu trafen, als er sich auf Deutschland werfen wollte. Zwar brauchte es noch drei Jahre und viele harte Kämpfe, bis er völlig zusammenbrach. Heute ist das Werk vollendet, und bittend nach sich das einst so mächtige Rußland dem Deutschen Reich um Hilfe in seiner inneren Dismad.

Bei Tannenberg wurde aber auch der Grund gelegt, daß heute das deutsche Heer im Westen nicht nur seine Feinde abzuwehren, sondern im Angriff besiegen kann.



Colombas Josef Max



Heimkehr der Ostpreußen

Hans Stangl (München)

### Waterland

In Rußland gefangen, in Ketten und Schmach,  
 Ein Spielball der Willkür, vier lauge Jahr',  
 Verachtet, gehaßt wie ein böses Tier,  
 Weil mich eine deutsche Mutter gebar. —  
 Ich ballte zur Faust meine wehrlose Hand  
 Und dachte mir fest an mein Waterland!

Dies Wort war mein Glaube, mein heißes Gebet,  
 Mein Licht in verlorener finst'rer Nacht,  
 So oft ich von Sorgen und Heimweh gequält  
 Den grauen Morgen herangewacht.  
 Ich wußte, es steht wie die Felsenwand  
 Zum Schutz seiner Söhne mein Waterland!

Mein heiliges Hoffen ward herrlich belohnt,  
 Vorbei ist die Schande, die Klagerei.  
 Das Siegfriedsschwert in der Eisensaut  
 Zerhagel meine Ketten und machte mich frei.  
 Vergessen sind Ketten und Eisenband!  
 Ich lebe und atme im Waterland! —

Juchheiß! Jetzt geh's in den selb'graun Rod!  
 Hurra! In die brüllende werdende Schlacht!  
 Den Feinden der Mutter Germania  
 Den heulenden Tod ins Gebein gejagt!  
 Und trifft mich's, und lieg' ich zerrissen im Sand —  
 Dann haß du die Düst'ring, mein Waterland!

Werner von der Dörpe  
 Jurist und vierjähriger russischer Gefangenerhäft.

### Der Sanskrit-Professor

Scherzo aus Ostpreußens schwerster Zeit

Diese Geschichte hat sich zuggetragen in einer  
 deutschen Universitätsstadt. Der dortige Sanskrit-  
 professor hat sie mir selbst erzählt. Er berichtet:

„Jeder Mensch hat seine Gewohnheiten. Eine  
 der meinigen ist, vor meinem Hause, das in einer  
 der äußersten Straßen der Verstadt liegt, gegen  
 Abend auf- und abzugehen, um mich von der Arbeit  
 der Kritik zu erholen. Damit die Stunde, die  
 ich mit Luftschöpfen verbringe, nicht verloren gehe,  
 pflege ich Balzette in schöne deutsche Strophen  
 umzudichten, weise und ökonomisch die wissen-  
 schaftliche Holzgalerie durch eine künstlerische,  
 architektonische Beschäftigung ausgleichend.“

In dieser für einen Professor doch fächerlich  
 unbedingten Erholung wandelte ich auch Mitte August  
 vor meinem Hause hin und her. Ich pflege



Neues Leben

Paul Rieth (München)

hundertsechundfünfzig Schritte nach Norden, dann dreihundertsechzig Schritte nach Süden, dann ebensoviele wieder nach Norden zu gehen und in diesem großartigen Rhythmus zu beharren. Meine didaktische Inspiration ließ in diesen Tagen naturgemäß an der Erregung, in die der Krieg auch mein historisierendes professorales Bewußtsein gebracht hatte, so daß der Zettel mit dem Palteze noch rein und heilig, ohne Befleckung von der so viel jüngeren deutschen Schrift, seine dem Cainen seltsam verfahrensteil normenkommenen Zeichen trug. Ich nahm ihn öfter vor die Augen, gleich als ob sich dadurch der geistige Prozeß der Umformung beschleunigen ließe, mußte ihn aber immer wieder zu meinem großen Verdruß in die Brusttasche stecken. Da ich mich immer mehr zu gefügiger Konzentration zu jüngerlichen Fähigkeiten, wie das Professoren ja öfter ergeben soll, den festlichen Kontakt mit der Außenwelt, so daß ich schließlich gerade wie mein Unterbewußtsein den dreihundertsechzigsten Schritt nach Norden zählte, einen gewalttätigen Schreck bekam, also mich vier derbe Fäuste mit einem kommenden „Halt!“ packten.

Es war mir, wie man mir später mitteilte, entgangen, daß mein Gelber Nagel, der Umiland, daß ich mit einem Settel hanterte, ferner mein längender Schmutzrand Ansehen, schließlich Verdrüss erregt und ein paar verzesselte Herren bewegen hatten, eine Portfeuille auf mich zu lenken.

Der Unteroffizier rief mich an: „Ihre Portfeuille!“ Ich hielt die Anlegeheftung für einen leicht aufzuklärenden Irrtum und verfuhr ich ihm klar zu machen, daß man in seinem Hausrodt naturgemäß keine Legitimationspapiere zu tragen pflege. Während dieser Auseinandersetzung, die ich ruhig und über der Situation stehend dirigierte, hatte ich bereits ein bedeutendes Publikum verammelt, das seine Urteilskraft zurückließ. „Ein Japa“, hieß es unter Hinweis auf meinen Bart. „Das ist ein fremder Altknack“, stellte man auf einer anderen Seite meiner lässigsten Sprechart gegenüber fest.

Der Unteroffizier knurrte: „Ausreden!“ „Ich wohne dort No. 47. Ich bin der Professor X.“

„Kann jeder gehen. Abteilung marsch!“ Und damit ward ich liebreich in die Mitte genommen und mußte Zeit fassen. Nach fünf Minuten fand ich in einer Wachtstube. Obgleich mir nicht gerade allzu angenehm zu Mute war, nahm ich die Situation immerhin noch humoristisch. Nach einem kurzen geheimnisvollen Dialog zwischen dem Unteroffizier und einem Leutnant, trat dieser ironisch schmunzelnd auf mich zu. „Nun, Herr Professor — so war doch wohl der Titel — wollen Sie sich, bitte, legitimieren.“

Ich wiederholte, daß ich im Hauslokalium sei und natürlich keine Papiere mit mir trüge. „Natürlich“, erwiderte der Leutnant in einem Tonfall, der mir einen Zündfisch gegenüber die Wut in die Kehle gebracht hatte. „Sie wohnen No. 7?“

„Siechenundvierzig.“ „Das stimmt also. Schmidt, geben Sie mal das Adressbuch! ... Ihr Name stimmt auch. Fragt sich nur, ob Sie der betreffende Professor sind. Können Sie mir sagen, wer sonst in dem Hause wohnt?“

„Mir ward halt. Diese verfluchten Namen, dachte ich. Mit gegenüber ein Herr Meier.“

„Wie geschrieben?“

„Mit — ich glaube mit en.“

„Sie scheinen bedenklich leichtgläubig.“ Er lachte behaglich. „Mit an, Herr Professor! Weiter: Barriere?“

„Barriere redits ein Herr Tusch.“

„Herr? ... Es ist eine Dame, Herr Professor! Sie müssen besser raten!“ „Linka?“

„Linka ein — ein Herr mit einem polnischen Namen.“

„Wollen Sie nicht lieber noch allgemeiner sagen: ein Europäer. Sie scheinen die Konkretie nicht zu lieben, Herr Professor. Sie sind wohl Logiker?“

„Pschybschewsky“, knirschte ich schon mehr, also ich sprach.

„Validieren Sie, bitte!“

„P. Z. . .“ „Tollst! P. R. Z! Ihr Gedächtnis scheint jädrig zu sein, Herr Professor. Sie wohnen nicht in No. 47.“

Ich mußte innerlich zugeben, daß die Logik meines Staatsanwalts eigentlich nicht unrichtig war, und wollte schon verzweifeln. Da ging mir eine Rettungsformel auf in Gestalt eines Musketiers, der loeben in die Wachtstube trat. Mir kam das Gesicht entfernt bekannt vor, ich wußte aber nicht, wo ich es schon gesehen hatte. Was mich der Mensch sieht, ploßt er, respektlos, in ein schallendes Gelächter aus. Der Leutnant jährte herum und auf ihn zu: „Arbeitszeit, was grinsen Sie?“

„Aber Herr Leutnant, das ist ja der Herr Professor X.“

„Sie kennen den Herrn?“

„Ja Bestalt! Ich bin der Schatz von der Minna, die wo beim Harn Professor dient.“

„Er ist der Spionage verdächtig.“

„Ich nein! Das duh er nicht.“

„Also Sie scheinen doch in No. 47 zu wohnen. Ich werde Sie freigeben, gestatten Sie aber noch vorher eine Formalität! Ich muß Ihre Taschen revidieren.“

Ich ihm wie erlöst auf und kramte meine Taschen aus. Außer erscheinen zwei Taschmesser.

„Zwei Taschmesser? ... Recht seltsam, Herr Professor!“

Herrgott, ein neuer Verdacht, denke ich und entschuldige mich dummerweise: „Ich hatte das eine verloren, habe mir ein neues gekauft, dann hat ich das alte wieder gefunden.“ Dabei wurde ich über den dummen Zufall rot. Der Leutnant lächelte feinsinnig und blickt prüfend von mir zu dem Messer, von dem Musketier zu mir. Die übrigen Soldaten folgten. Einbedienen. Taschentücher. Schlüssel. Die Privatliste.

„Ist das alles?“

Ich fasse über den Kopf hin. Da hör' ich etwas knirschen. Himmel, denk' ich, der Palteze. Wenn sie das sehen, schöpfen sie neuen Verdacht. Aber wenn du ihn nicht vorstellst und sie visitieren selbst noch einmal, dann ist der Verdacht noch größer.



Der trunkene Riese

F. Heubner (im Felde)

Schon hatte der Leutnant — der Herr war ein ausgezeichnete Pflanzpflanze — mein kurzes Gespräch bemerkt. „Sie erlauben — und damit greift er mir in die Tasche über der Herzgegend, die bedenklich erregt war. „Hallo! Hat ihm schon! ... Was ist denn das? ...“ Wohligh in einem ganz anderen Ton: „Herr, sind Sie verrückt? Wollen Sie mich dumme machen? Sie wollen mich betrogen? Sie — mich —?“ Eine grenzenlose Verachtung quoll aus ihm heraus.

Ich habe vorbeigegriffen“, konstatierte ich ganz der Wahrheit gemäß.

„Schweigen Sie! ... Was ist das? ... Können Sie nicht reden, wenn Sie gefragt werden?“

Ich gab verunwillig bei: „Paß, Herr Leutnant. Ich bin Sanokritiker. Paß ist eine Schweizerprache von Sanskrit.“

„Wollen Sie nicht anrufen? ... Das ist — Unteroffizier Volminowski, was ist das?“

Der Unteroffizier griff nach dem Blatt, als ob es eine Bombe wäre. „Det is — det is sicherlich japanisch.“ „Hagard!“ Ich bin, ansonsten natürlich Abromet, der wo der Kriegsschiff von meinen Dienstmädchen war, näherte sich dem Spionageblatt, betrachtete es eine Weile, sah mich an, schüttelte seine Schenkel und lud sich bedauernd mit den Schultern.

„Nun, Abromet?“ fragte äuernd und großend der Leutnant.

„Ja — Herr Leutnant — der Scheint doch keine künftige Geschichte zu sein. Und damit zog er sich in den Hintergrund der Wachtstube zurück, umgeben von der guten Wärme, die ihm aus meinem Rückenstrahle zugetrieben sein mochten. Der Leutnant, erregt über den seltsamen Fall, war mit sich uneins. Ich sah es ihm an, am liebsten hätte er mich glattweg über den Haufen schießen lassen. Schon nur, um die unangenehme Geschichte los zu sein. In seiner Not griff er zu dem sicherlich etwas seltsamen Milchkittel, sah ein weißes Mundstück mit der Frage zu wenden, ob einer den Witz lesen könnte, wenn man naturgemäß ein heiliges Schweigen eintrat. Darauf fragte er mich, was das überhaupt lesen könnte, worauf ich ihm wieder wahrheitsgetreu antworten mußte, außer mir in der ganzen Stadt wohl niemand, was seinen Verdacht natürlich von neuem härte.

Endlich beschloß er: „Sie müssen hier bleiben.“ Ich dachte: das kann nicht werden, und erlaubte mir, indem ich mit gemächter höflicher Ruhe meine Brille zu putzen begann — was zweifellos einen guten Eindruck auf ihn machte — die Bemerkung, man könnte vielleicht eine antike Verlässlichkeit älteren, die meine verdrängte Physiognomie belästigen könnte. Das leudste dem Leutnant ein. In meiner Aufregung — denn ich war, in Erinnerung an die schnellen Prozesse, die man im Laufe des Ausgusses des Spionens gemacht hatte, eher alles andere als leichtgläubig — verließ ich nur auf den Doktor der Universität. Ein Unteroffizier ward abgehandelt, nachdem er ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht war, die Magnifizenz zu bitten, Legitimationspapiere beizulegen. Nach einer Stunde peinlichen Wartens tutele ein Luto vor und die Magnifizenz erlöste mich eigenhändig aus dem schrecklichen Verdachte, ein Japaner zu sein.

Den Leutnant, der sich etwas blamiert vorkam, hat ich zum Andenken an diese seltsam erregte Stunde dem japanischen Zett zu behalten. Als er abschied fragte, was der Inhalt des Textes sei, erklärte ich ihm ernsthaft, er enthielte eine buddhistische Legende von der Demut vor dem eigenen Willen. Hoffentlich ist er nicht nach Wefen gekommen und hat dort einen Inder gefangen genommen; denn dann hätte er erfahren, daß ich in ihm eine kleine Nade genommen habe.“



# Der Kunsthandler und der Sammler

Komödie auf das Jahr Neunzehnhundertachtzehn

Von Georg Dueri

**Der Händler:** Iovial, fast nett; Zuverlässigkeit mit abgeleiteter Bekanntheit; brillant-talente, doppelt-scharfsichtig, scharflichtig erleben.

**Der Sammler:** wädrer Embossment, bekräftigt durch Gedächtnis; mit gelegentlicher Beobachtungsbeobachtung; wädrer Wädrer; Wädrer der neuen Zeit; von treuem Charakter herabgeleitet.

**Der Händler:** Wädrerlicht sehen Sie sich zwar die Galerie an?

**Der Sammler:** Wädrer alle überraschenden Ausfälle; Warum verlangen Sie an Eintritt, wann S' Bild verkauft wollen?

**Der Händler:** Ich nicht überrascht. Das viel Neues, Kriegerläufiges gelernt. Ich immer bereit, das zu lernen zu müssen. Nein, ich nicht überrascht. Gibt gemeine Kaufleute.

**Der Sammler:** So? Aber Sie werden erlauben, daß mir das neu ist. Der Künstler Zeichnung verlangt kein Eintritt.

**Der Händler:** (sieht Wädrerlichte zwischen dem berühmten Künstler und der Galerie. Jeder abermals zur Befriedigung ein.)

**Der Sammler:** (trüben, nie kreisungslagen, Reis Herr seines Privatmuseums; Verli' o' Gschäft, net wahr, nachd' u' Wergängigen. — Nimmt gleichwohl zuerit eine grandiose Wädrer Zabat. — Also: Sie werden doch wissen, was für Bild daß S' ham, net wahr, und non wenn daß j' gmaht fan. — (Klarungslage Befestigung des Händlers. Sammler entdeckt Verhältnisse. Dann unternimmt; Ham S' an Nehobis mit zwoa Gooah? Sollen grad aus 'n Wald rausgeh und der Nehobis muß d' Vater sein. Ham S' ein?)

**Der Händler:** (erschrickt. So seinen Nehobis mit zwoa Gooah.)

**Der Sammler:** (geringfügig): Was ham nachd' Sie überhaupts?

**Der Händler:** (hat einen aus dem Wald tretenden Girsch.)

**Der Sammler:** (ungehalten): Ich hab koane Girsch net auf meiner Jagd. Ich brauchd an Nehobis mit zwoa Gooah. U' harter Seidler soll' s' halt fe, daß per, und sollt ihr Finger broad über d' Vater aufkom. — Daß sie Sie broad' folghen net ham?

**Der Sammler:** (bedenkt mit gemäßigter schicklich.)

**Der Händler:** (grübelt in seine Zabatnote hinein. Zaubereides Notizenfäden. Gedächtnisfäden. Neuer Gedanke): Wel, Sie wissen doch die Nama von alle dena Maler, net?

**Der Händler:** (bejaht). Weiß alle Namen. Ich zu jeder Auskunft bereit.

**Der Sammler:** (denkt noch einmal kurz nach; dann plötzlich, wie aus dem Hinterlat): Nenna S' vielleicht an gewissen Fecht?

**Der Händler:** (wird hoch). Doch noch nicht genügend abgelehnt. Das einm' Scherztes in den Wädrer wie ein Ueberfallener: Erzier, nicht.)

**Der Sammler:** (schüttelt): Wöwem brauchd S' miß net über 'n Hunft (schau'n mit Calpurner Brillen!)

**Der Händler:** (bedenkt, die Wädrer gebat zu haben. Klagt aber alles Zeichen, das von Zeit zu Zeit —): Anfälle — besonders in diesen Kriegerläufigen — welchen Maler der Herr gemeint haben?

**Der Sammler:** (sieht diese Wiederholungen; rauh): Fecht, hab ich glück!

**Der Händler:** (wieder freier, händlerhaft geworden; nimmt weitere Anfälle; nicht abwägend, dreimal sehr feilsch. Bedenkt, einen gewissen Fecht zu haben.)

**Der Sammler:** (gähnt sein Gesicht wieder; gewinnt Vertrauen, offendar sich): Wissen S', ih bin a Sammler.

**Der Händler:** (fortiert Ueberlegungen und antwortet mit Bewegung. Erklär, schon bemerkt zu haben, das —): Sieht sich geerd. Das viele Sammler zu Kunden. Zieht Namen auf, beginnt bei Grafen.)

**Der Sammler:** (unterdrückt schon bei Baronen. Geht in's gemäßig Wädrerlichte über): Weil mei' Alte sag, daß mir die Bilder über 'n Dwan a Bild hin-

hänga müßin, wissen S'. Und ih möcht für mich egrü oans über 'n Schreißbild' an 'n Diplomatenschriftbild' hab ich mir kauf, da soll' s' bißl dazu passen. Aber wann S' halt koan Nehobis net kom! — (Geht in die Zabatnote. Verli. Wädrerlichte Befestigung: Sie, dies war fei a fanbers Bild über 'n Schreißbild: wann er grad jo aus 'n Wald kimmt, der Salobri, mit seine zwoa Gooah — der alt' Bajä — ha-ho-ha! — und spigt seine Lufel — — wiffin S' es gmaß, daß S' koan' folghen net ham?)

**Der Händler:** (wädrer es gewiß. Zeider, feider. Mit Sammler in's Weicht.)

**Der Sammler:** (trüben): No ja, komn ma niz madja. — Also, was ih sagen will, wegen dem gewissen Fecht, net wahr, also, da bin ih fei billig dazu hemma. Indem daß mei' Freifeher allewe Bild handt, und da hängt also grad über dem Spiegel, da wo er mit reihert, da hängt also das Bild: a Auerbach, wie a grad halz. U' Fechtwädrer mit a paar Schwooafedden, wie da Graf Arco auf der Jagdausstellung — wenn Calpa scho erminen, net — kurz und quat: ich kauf den Bogl. Sagt mei' Freifeher — — ham S' scho wieder Calpurner Anfall?

**Der Händler:** (leise nachschönend): Schon wieder vorüber. . .

**Der Sammler:** (Sagt er also: Da unnt in Eck, da sieht' s', wer dös Bild gmaht hat, also der Nama von dem Herrn Kunstmaler, net wahr. Jo scho recht, sag ih und nimmi mei' Bild mit, wenn ma' s' scho kriagt. Und dahom, da schaug ih also nach — hochst er: Wom Fecht —)

**Geht an Händler:** (Unterredung; besetzter Ton): Sie, lehn S' Calpa liaba in's Bett!

**Der Händler:** (schwad, eher mit Verdrüss): Später, später.

**Der Sammler:** (nimmt seinen Faden wieder auf): Ich hab ih mit natürlichem interesset, geh derer Gischid nach, stellt sich raus, fan guate, brove Wädrer Bürgerleut — möcht ma dös glauben!

**Der Händler:** (abrt Bewegungen, die von Kopfschütteln zu Nicken wechseln.)

**Der Sammler:** (gut gelangt, mitleidungsfreudig): Und möcht ma dös glauben, daß der Vater und der Großvater a scho Maler gweßn fan? Und d' Sohn wieder und — leh passen S' auf: d' Tochter aa!

**Der Händler:** (mit melancholisch.)

**Der Sammler:** (nachdenklich): Warum solln' f' net a Maler worden sei, net wahr? Wann die Herrn Eltern nit dagegen ham, net wahr!

**Der Händler:** (sucht den Gesprächsfaß herbeizuführen. Erklär, die Familie Ham zu sein. Katerisch.)

**Der Sammler:** Ja, Ham alle den gleichen Vornama. Siehn hab ich seh. Aber seh wie fei erst recht gummelt!

**Der Händler:** (ist wieder ergriffen. Pflüchtet sehr tie. Meint: nur nicht ausfallen. Kapitulationswörter.)

**Der Sammler:** (plötzlich, wie aus einem Hinterlat): Was is s' — ham Sie nochd an Fecht?

**Der Händler:** (ist nun weitaus besser vorbereitet. Hat schon schlaflose Erwägungen geftogen — ältere abendliche Gänge mit fanberer Prologrammen: Wädrer fecht, außer fecht, Wädrer, der frecht's. Nimmt seinen Wädrer mit ganzer Willensstärke in letzte Wädrer, nicht, ladet ein, frecht's zu legen.)

**Der Sammler:** (ist fehr erfreut; findet den Händler immer gewinnender. Geht in herzlichen Ton): Wiffin S', bei der Handhäft muß ma anander der verleh. (Geht in's Vertrauliche über, bietet Fecht an.)

**Der Händler:** (nimmt auch diese Prüfung hin. Erste Fecht seines Lebens. Vermittelt sie ohne Zögern der Nase. Nicht entprechend, minutenlang.)

**Der Sammler:** (passt ihm familiär den Rücken): Wödr Calpa gut tota bei Calpurner Anfall. Dös hilft

der Mutter vom Kind. — Führen S' an, an Loghede?

**Der Sammler:** (genügt): Sagen Sie nicht zuvor: Wom?

**Der Sammler:** (muß ein furchtbares Baden beabsichtigen: Gut! — Herrgottgott! — ha ha ha ho-ho-ho — ja, was is dös — ho-ho-ho — Sie fan quat — ho-ho — (Stürzenpaß, Schauspaß, Zauberpauß) — — ja, was is dös — ja, da Loghede — a Maler — hu-hu-hu-hu-hu — hin kummt! wenn vor lauter — ho-ho-ho — gel, entzündlich S' — der Baron Loghede, net wahr — hu-hu — der wo die berühmten Dresslaminfabriken — au, sag ih — mei' Wädrer gel, niz feht unquat — ah-hh — aber wann Sie moana hu-hu-hu-hu — a Maler — — (große Erschütterung des Sammlers.)

**Der Händler:** (sieht den entzündlichen attemamentarischen Gest an Rache an. Macht feierliche Gebärde des Zorns. Wirt Fräulein Meyer. Sagt leise): Den Schlüssel in die — in die — Schredens-kammer.

**Fräulein Meyer:** (lächelt, läßt, bringt. Weibet Sorsal an Kollegin und Rosendame. Gemeinliche Befichtigung des für Schredens-kammer bestimmten Uebergehens. Stauffisierung des Mannes; handgemalter Kriegerlicher. Fremde in den Hallen.)

**Der Sammler:** (geht in's Verderben, lächelnd, höher hinaus.)

**Der Händler:** (nach ihm. Zögern, mit feilschen Rufungen. Weßt Hand auf's Herz. Schreit lautenhaft an. Nutt wieder den Gest der Rache. Sammelt Atem, Mut.)

**Der Sammler:** (treibt Wände flüchtig mit Augen. Weigt sich plöglich, steht in stulte unter Eck der Wand, sieht in rechte unter Eck. Geht plötzlich wieder hoch, wie ein Duplimentänder, sagt anerkennend, warntönig): Da ham ma' ja!

**Der Händler:** (nicht. Zieht Erwartungen erfüllt. Weiß aber mit glänzigen Augen als bereit haben. Meibert innerlich): Da ham ma' ja.

**Der Sammler:** (gibt sein Gefühmspreis: Da schaug ih allmählich sehr hin, wegen die Nama. Ich hauf ich feht in's Eck. (Schammetz aufzudehen, hauf sich feilsch, bedingt wieder Wädrer, braunt freudig, richtet sich endlich auf. Steht nach, was die Wädrer erzählen. Ladet mit dem Schwanz — Franz Xaver Kumpelweiser fecht. Sammler muß Wädrer verlegend aufschmeißen.)

**Der Händler:** (nickend): Da ham ma' ja. (Zieht tie gemurmelt.)

**Der Sammler:** (behaftet Eiferregeln — Sebastian Schallentammer fecht. Fänder: dös Fleischlich lustig. (Rapoleon in Bonaparte — Wädrer Schredens fecht.) Hat' s' biß herbeigeh, alle Franzosenhaftig! — Kauter mit alle drei gfallen, fan der Sammler)

**Der Händler:** (hat Mißtrauen. Verbundet mit vorlesendem Schandens Gespinnstnetze. Wädrer alle drei Wädrer beregen. Reperiert wie oben): Da ham ma' ja.

**Der Sammler:** (in verlebter Wädr. Sagt anerkennend): Can scho Luader, die Fecht!

**Der Händler:** (Weißt mit Jungensämung. Memoriert Paparapellen): Da ham ma' ja, ja, da ham ma' s. Oh ja. Oh!

**Der Sammler:** (ist wer doch dös Mittlere nehma. Da Wädrer mit die Fägel, wo tanzen. Moana S' net aa? (Weiß. Kosd einmal Fecht. Ent-dulig): Wädrin S' es mir quat ei und schiden S' es mit der Rechnung. Bringegenmüßlich 114 in erfin Eck. Wiffin S', portier, da hab ich mein Hausmoaster dir. Ich wohn in erfin Eck, net wahr. Wies, Herr Kunsthandler. (Im Abgehen mit feinem Geruch: Wann S' halt an Wädr mit zwoa Gooah. . .)

**Der Händler:** (stiert ihm tief. Memoriert): Da ham ma' ja. Ja, da ham ma' s. O ja. Ja. (Weiß gutanem.)



## Anzeigen-Annahme

durch alle Anzeigen-Annahmestellen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, München

# JUGEND

Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, München.

## Anzeigen-Gebühren

für die  
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.75.

**Bezugspreis** vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pfg. ohne Porto.

## Aberverkaltung, Schwindelanfälle,

Herzbeschwerden, Angst- und Schwächezustände.

Berlangen Sie ausführliche Gratis-Broschüre.  
Dr. Gebhard & Cie., Berlin 181, Potsdamerstr. 104a

## Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederstellung des Favorenverhältnisses nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilieg.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Deutsche Landwehr“) ist von Ernst Berg (Bayr. Inf.-Regt.).

## Wahres Geschickchen

Der junge Berliner kam nach Effen und gab sich als einen Arbeitswilligen aus.

Man gab ihm um acht Uhr morgens keine Schippe und ließ ihn arbeiten.

Um neun Uhr war er anderen Zimmes gemordet.

„Heister“, sagte er, „wir können doch nicht ewig zusammenarbeiten — ich ziehe wieder!“

Hpstek.

# Selbstvertrauen

ist eine der wichtigsten Eigenschaften, um vorwärtszukommen. Wer kein Vertrauen zu sich selbst hat, kann unmöglich erwarten, daß andere Vertrauen zu ihm haben. Ohne Vertrauen der Mitwelt kann man aber nicht richtig vorwärtskommen, keinen großen Erfolg erzielen. Mangel an Selbstvertrauen beruht gewöhnlich auf einem Mangel an Wissen und Können oder auf der Unsicherheit, wieviel man eigentlich weiß und kann und ob man dieses Wissen und Können im gegebenen Augenblick sofort zur Verfügung hat bzw. es versteht, dasselbe richtig zu verwenden. Es gibt eine Menge Menschen, die ein beträchtliches Wissen besitzen, dasselbe aber in ihrem Geiste nicht geordnet haben, so daß sie es im gegebenen Augenblick nicht zu finden und verwerten wissen. Diesen allen fehlt es an einer praktischen Schulung ihres Geistes. Die beste Anleitung, wie man sich Wissen und Können am schnellsten und leichtesten aneignet, dasselbe geordnet erhält und jederzeit praktisch verwenden lernt, finden Sie in Pöhlmann's Geistesbildung und Gedächtnislehre, welche in einem vierjahrhundert jährlich vielen Tausenden zu Erfolg und innerem Glück verholfen hat, gleichgültig was ihr Beruf und ihre Stellung im Leben war, denn dadurch, daß der Schüler kein bloß Buch, sondern einen lebendigen Unterricht erhält, bei dem er sich über alle persönlichen Punkte praktischen Rat erhalten kann, ist jedem gewahr für Erfolge geboten.

Ein paar Auszüge aus Zeugnissen:  
„Klarheit des Blickes, vollendetes, himmelstrebendes Willen und selbstverständliches Können, weil auf Mut und Selbstvertrauen sicher gegründet, sind die Früchte, die man Ihrer unersetzlichen Lehre verdankt. P. R.“ — „Sie geben dem Schüler Charakterfestigkeit und erzielen in ihm Takt und Klugheit. A. U.“ — „Mut, Selbstvertrauen und innere Ruhe, da gestützt auf Wissen und Können, sind die Früchte meines Erfolges. K. Z.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt von

L. PÖHLMANN, Amalienstraße 3, München A. 60.

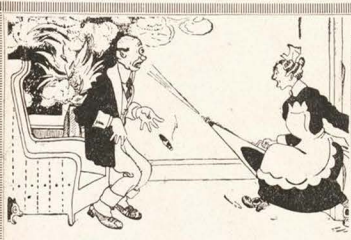
# „Jugend“ Einbanddecke und Sammelmappe

für den Jahrg. 1918 liegt fertig vor.

Der farbige Entwurf „Krieges im Stahlhelm“ entworfen von W. Hoed und wurde bereits als Titelblatt der Nr. 44 des Jahrganges 1917 veröffentlicht.  
Preis der Semester-Decke ... .. Mk. 2.—  
Preis der Semester-Mappe ... .. Mk. 3.—

Durch jede Buch- und Kunsthandlung, sowie durch den Verlag zu beziehen.

München,  
Verlag der „Jugend“, Lesingstraße 1.



Durch eine nachlässig forgelegte Zigarre entstand ein Zimmerbrand. Als das Feuer bemerkt wurde, schlug die Flamme schon aus dem Fenster und das Zimmer war sehr verqualmt. Es wurden sofort die Minimax-Apparate in Betrieb gesetzt und innerhalb 5 Minuten war das Feuer gelöscht.  
gez. I. Garlonsverwaltung Clausthal, Pfäfersche.  
Minimax-Handfeuerlöcher ist stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, Frost- und Inbetriebensandfähigkeit, leicht handlich, selbst von Frauen und Kindern zu handhaben. Ausführungen für alle Zwecke von M. 65 an. Über eine Million Apparate im Gebrauch! Mehr als 8000 gemeldete Brandlösungen, Tausende ungemeldet! 1917 durchschnittlich im Monat 8000 Nachfüllungen geliefert. 101 Menschenleben aus Feuergefahr errettet!  
Verlangen Sie Sonderdruckschrift „Eu“.  
„MINIMAX“ Berlin W 8, Unter den Linden 2.  
Hamburg - Köln - Breslau - Stuttgart - München - Zürich  
Wien. (B. 29.)



„Hektor“ Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt  
E. Manskecht, Haynsburg-Zellitz 37, Sachl.  
Prachtempelare u. klein. Schöndrind, bis zum größt. Renommee. Wach-, Schutz- und Jagdhunde, Polizeihunde, Jagdhunde. Höchste Auszeichnungen, Championat u. Siegerl. Lieferant Fürstl. u. staatl. Behörden Versand all. neuw. Länder. Garantie, gesunde Ankauf, Kulanz, reelle Bedienung. Mod. Illustr. Prachtkatalog mit Preisliste u. Beschreibung all. Hunderrassen M. 2.50. Bei Kauf Zurückerstattung.

# 5 moderne Autoren

D. J. Bierbaum  
Lehrer der Örtliche  
Wahschmädler

D. von Sillencron  
Portoführer Schidius  
Verloren Adjutantentritte

Heinrich Mann  
Das Herz / Nippo Espano

Clara Diebig  
Vor Tau und Tag  
Nefenranzjäger

Frank Wedekind  
Frühling Erwachen

i. einem gefäsmadotl. Bände  
für 1 Mk.

(Porto 10 Pf.) zu bezög. vom  
Verlag „Die Welt-Literatur“  
W. m. B. J. / Mühlend 2  
sowie durch jede Buchhandl.

Ges. Wissenschaft. Bd. 17. Myetik  
Paracelsus u. Fuld  
d. bild. groß. Okkultisten u. Ärzte  
d. 15. u. 16. Jahrhds. m. e. Ausw. aus  
ihren okkulten Schriften. Von Dr.  
med. Freudenberg. Ca. 300 Sei.  
m. 4 Abb. M. 10.—. Origbd. M. 12.—.  
Enth. Ausz. aus 39 Schriften f. Parac.  
und Fuld's Rosenkreuzerzeitig.  
Ausführl. Prospekt auch üb. ab-  
s. Kultur- und sitzungsgeschichtl.  
Werte Kosmos, Herrn. Barsdorf,  
Berlin W. 30, Barossastr. 20/11.

## Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden  
Dr. Strauss' „Purin-Tinktur“. Erfolg  
garantiert, sonst Geld zurück. Sofort  
blühend weiße Zähne. Greif Zah-  
fleisch nicht an. Für viele Monate aus-  
reichend. Preis M. 3.— (Nacht. 30 Pf.)  
inkl. Doppelpack M. 5.—. F. Goetz,  
Berlin NW. 87/M. Levetowstr. 9.

Sanitäts-Depot  
+ u. v. d. Bad Elster +  
Massenversand u. Bliem-Nährsalz usw.  
M. 3.65 Nachnahme, lange ausweichend.

Können Sie plaudern?  
Wollen Sie als gebild. u. gern geseh.  
Gesellschaft, eine Rolle spiel. u. über-  
all willkommen in der Gesellschaft,  
bei Frauen, bei Ihren Vereingezög-  
ten sein? Die Kunst zu plaudern und  
wie ein Gebildeter wissen muß, das  
E. Machold, Preis M. 2.—, Nürz, bez. v.  
W. A. Schwarz & Verl., Dresden N. 6. 406

Unser neuer Bücherprospekt  
Vorigl. Unterrichtsleiterat ist soeben  
erschienen. Verlangte Sie sofort gratis.  
Max Fischer-Verlagsbuchhandl., Irschen 1/15/13.

# "EXTRA"

## Motivbild Müller

ELTVILLE



### Glänzender Humor

Feinste Kunst in Zeichnung und Text.

#### Wilhelm Busch



Wilhelm Busch Tobias Knopp  
 Gebürt: Rheinener eines Junggeleitens - Herr  
 u. Frau Knopp - Zuckeln. - Auf seinem  
 Rücken 1912 gezeichnet u. mit  
 Goldbleimenn, mit Goldstift  
 Mf. 7.50

Die fromme Delene . . . . .	mit 180 Illustr., geb. Mf. 3.25
Wenstener eines Junggeleitens . . . . .	156 . . . . . 3.25
Tipps, der Mife . . . . .	150 . . . . . 2.50
Herr und Frau Knopp . . . . .	104 . . . . . 2.40
Jünger der Gasse . . . . .	112 . . . . . 2.40
Die Daarstube . . . . .	104 . . . . . 2.40
Süßer zur Seelbabe . . . . .	100 . . . . . 2.40
Churknecht (Kartoffelknecht) . . . . .	104 . . . . . 2.40
Diedelmann . . . . .	100 . . . . . 2.40
Büch und Blum . . . . .	100 . . . . . 2.40
Kuhm an Schlemm . . . . .	108 . . . . . 2.40
Waler Stiefel . . . . .	100 . . . . . 2.40
Pater Klauter u. Portretbuch Selbstbiographie sowie das Gedicht „Der Niderpreis“ . . . . .	74 . . . . . 2.40

#### Der Strohhut

Alle Welt riet mir, einen neuen Strohhut zu erwerben  
 — im nächsten Jahr würden Strohhüte überhaupt nicht mehr  
 auf dem Markt zu finden sein.

Och, ich ging zur Bank, erford den Rest meines Guthabens  
 und suchte einen Hutladen auf.

Das Fräulein legte mir — mit Herablassung und nicht  
 ohne Ökile — eine Kopfbedeckung vor. Eine und nicht mehr.

Ich glaubte (nach einer kurzen Anprobe) einwerfen zu  
 dürfen, daß vielleicht eine größere Nummer —  
 „So!“ sagte sie lutz, „meinen E, — mir ham die Hü  
 nach die Hundert? Sie, ih rat Ihnen: nehmen Sie, dann  
 ham Sie. Ein E froh, wann Sie's nächste Jahr überhaupt  
 noch Strohh auf dem Kopf tragen dürft!“

Der Starbberger

Friedr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München, Theresienstr. 82.

**Beste Briefmarken**  
 100 versch. Stk., 1894, wert. M. 3.—  
 25 alte Postmarken 2.50 — 5 post. Marken 2.—  
 10 post. Marken 2.50 — 5 alte Postmarken 2.—  
 100 versch. Marken 4.—  
 Max Herbst, Markenzeichen, Hamburg U.  
 Illustr. auch in Alben, Kassetten, . . . . .

**1000**  
**Verdienstmöglichkeiten**

biehen sich täglich dem, der es ver-  
 steht, sein Wissen den Anforderungen  
 der Gegenwart anzupassen; denn  
 Wissen ist Macht u. Geld. Die beste Ge-  
 währ einer umfassend. allgemeinen u.  
 hoch. Ausbildung bietet d. **Methodo**  
**Rustin** (Mitarbeiter: 5 Direktoren  
 höherer Lehranstalt, 22 Professoren).

**Rasche und gründliche Ausbildung**  
 ohne Lehrer durch Selbstunterricht  
 unter energischer Förderung des Ein-  
 zelnen durch den persönlichen Fern-  
 unterricht. Wissenschaft, gebildet Mann,  
 Wissenschaft, gebild. Frau, gebild. Kauf-  
 mann, Geb. Handlungsgehilfen, Land-  
 beamte, Einzelh.-Ereuz-Prüf., Abit.-  
 Examen, Gymn., Realgymn., Oberreals-  
 schule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittel-  
 schullehrer-Prüf., Zweite Lehrer-  
 prüfung, Handelswissenschaften, Land-  
 wirtschafts-Schule, Ackerbau-Schule,  
 Präparand, Konservatorium. Aus-  
 führt. 60 S. starke Broschüre über  
 bestand, Examen, Beförderungen im  
 Amte, im Kaufmann. Leben usw.  
 kostenlos durch  
 Bonness & Haschfeld, Potsdam,  
 Postfach 16.

**Schriftstellern**  
 Nicht bekannte Verlagsbuchhandlung  
 Gelegenheit z. Veröffentlichung ihrer  
 Arbeiten in Buchform. Anfragen unt.  
 u. 2258 an Rudolf Meiss, Leipzig 7.

48 Gemälde von  
**Carl Spitzweg**  
 die Künstlerleben aus dem Nachlass  
 der Sammlung des Grafen von S. A.  
 Detlev Lubn O. m. B. G. Darmen

**Beinkorrektions-Apparat.**  
**Wegenreiche Erfindung.**  
 Kein Verdräppern, keine Schmerzen.  
 Unser wissenschaftl. feinsinnig konstru-  
 irter Apparat hilft nicht nur bei  
 Hängen, sondern auch bei älteren  
 Personen unschön geformte (O- u. X-  
 Beine ohne Zeitverlust noch Berufs-  
 tätigung bei nachweislichem Erfolg,  
 Aertzlich im Gebrauch. Der Apparat  
 liegt in Zeiten der Ruhe meist vor  
 dem Schlafengehen eigenständig ange-  
 legt u. wirkt auf die Knochenstruktur  
 u. Knochenzellen, so daß die Beine  
 nach u. nach normal gestaltet werden.  
 „Beugen im Felde zu benutzen“, da sehr  
 leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augen-  
 blicken an u. abgelegt werden kann.  
 Verlangen Sie geg. Einsendg. von 1 M.  
 oder in Briefm. Betrag wird bei Be-  
 stellung gutgeschrieben (unser wissen-  
 schaftl., (anatom.-physiol.) Broschüre,  
 die Sie überzeugen, Beinfehler zu heilen,  
 die Sie überzeugen, Beinfehler zu heilen,  
 Wissensch. anatomischer Versuch, „Knochen“  
 Arno Hillner, Chemnitz 27, Lokalanzeiger 2.

**„Tannenberg“**  
 Historisches Gemälde von  
**Professor Hugo Vogel**

Den größten Tag des Weltkrieges hält dieses Bild für  
 alle Zeiten fest, der lebenden deutschen Generation zur Er-  
 hebung, den kommenden zur Erinnerung an Unvergleichliches.  
 „Hindenburg bei Tannenberg“: das klingt schon jetzt wie  
 „Blücher bei Waterloo“. In der Ruhmeshalle des Reichs-  
 kriegsmuseums soll das Kolossalgemälde von Professor Hugo  
 Vogel, das im redaktionellen Teil dieser Nummer der  
 „Jugend“ erstmals abgedruckt ist, seinen dauernden Platz  
 finden. In das Heim einer jeden deutschen Familie, in  
 jedes deutsche Amtszimmer, in jede deutsche Schule, in das  
 Kontor jedes deutschen Kaufmanns gehört eine Reproduktion  
 des bedeutsamen Bildes, das in folgenden Ausgaben erschienen ist:

<b>Ausgabe A</b> Handpressen-Kupferdruck Bildgr. 72x41 cm, Kartongr. 101x75 cm Preis 25 Mark und 20% Teuerungszuschlag	<b>Ausgabe B</b> Farbige Facsimiledruck Bildgröße 97,5 x 61,5 cm Preis 60 Mark und 10% Teuerungszuschlag
<b>Ausgabe C</b> Farbiger Faksimile-Extensdruck auf Kupferdruckkarton mit China-Unterlage Bildgröße 97,5 x 61,5. Kartongröße 130 x 101 cm Preis 80 Mark und 10% Teuerungszuschlag	

Zu beziehen durch die Kunsthandlungen  
 Verlag Ullstein & Co / Berlin

**Wie verübt, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr?**

Bas. Aufgaben und Erklärungen dieser Organe  
 und die Grundlege naturwissenschaftl. Operationen, ge-  
 heilungsverfahren, Anamnese u. Dr. med. HELGE  
 Mit 5 Original-Abbildungen in farblicher Original-  
 Preis gebunden, M. 1.20, in Leinen gebunden 90g. 1.20  
 Zu beziehen durch die Buchh. sowie von Verlag  
 Hans Hoeschwig's Buchh., Leipzig 111

**Lästige Haare**  
 Haarentfernungsmittel  
 4 M.  
 Löwen-Apathake, Hannover 2

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Humorvolle Neuererscheinungen:

## Ehre, Freiheit, Vaterland!

**12 Gedächtnis a. d. Zudenegerzeit.**  
Von **Karl Siehl.**  
Mit 12 Abbildungen von Professor **Hilf. Hofmann.**  
2 Bände gebunden a **RM. 2.40.**  
Der Verfasser fesselt im „Ehrenwort“ zum dritten Mal, lieber Leser, fomme ich zu Dir. Von Vorkämpfern „die Weltveränderer“ und des „Gnomensystem“ („Mitolia“ i. Formt. Du: hier ist der Zustand. Erweise in seine Ohnmacht und gestörten Zügel, seinen Gaudium freiere in seine Übermaßnahme, sondern ein einfaches Wundheil von einem Dammal. Auch dieses Buchlein enthält eine große Anzahl in „Ehrenwörter“... „der beste Sanktionsmittel vertritt, mag unmissbar.“

## Die Rektorsbuben.

**12 Erzählungen a. d. Väterzeit.**  
Von **Karl Siehl.**  
Mit 12 Abbildungen von Professor **Hilf. Hofmann.**  
Preis gebunden **RM. 2.40.**  
Die 12 Erzählungen sind im „Ehrenwörter“ angedeutet. Sie sind Kinder der „Mitolia“ und „der besten“... „der beste Sanktionsmittel vertritt, mag unmissbar.“

## Absolvia

**12 Penningar-Gedächtnis.**  
Von **Karl Siehl.**  
Mit 12 Abbildungen von Professor **Hilf. Hofmann.**  
Preis gebunden **RM. 2.40.**  
Ein Urteil der „Ehre“... „der beste Sanktionsmittel vertritt, mag unmissbar.“

## ... Weil noch das Lämpchen glüht

Ein täglich überleben von dem **Leben.**  
Allen Kameraden gebunden von zwei **Leben** im **August** 1915.  
Gebunden von **Dr. A. B. Rosen.**  
Preis gebunden **RM. 6.80.**  
Für 20 wertvollen Bildern in **hundert**... „der beste Sanktionsmittel vertritt, mag unmissbar.“

## Mitallithilberische-lustige Anekdoten: Büchlein

aus der Zeit von **Wach und Dandel** bis **Wladimir Wagner.**  
Dr. **W. B. Frank** und **Karl**... „der beste Sanktionsmittel vertritt, mag unmissbar.“

Zu haben in allen Buchhandlungen und im Verlage **Jos. C. Huber, Dieffen vor München.**

A. Schmidhammer



Der futuristische Mann: Das Bild wird Aufsehen erregen - die Pferde ganz blau, die Pappeln rot und das Dach dahinter knallgelb!  
Die Hinge Eva: „Ja, Schön. Mal was andere!“

## Radiumbad Oberschlema

sächs. Erzgebirge.  
**Stärkste natürliche Radiumwässer der Welt (5500 M.-E.)**  
**neu eröffnet**  
Bade- Trink- und Einatmungskuren bei Rheuma, Gicht, Lichas, nervösen Störungen usw., während des ganzen Jahres.  
Herrliche Lage. - Gute Versorgung gesichert.  
:: Versand hochradioaktiver Wasser zu Heustrinkkuren. ::  
Schriften durch die Badeverwaltung.

## Bambenbart

aus jeder feinsten lädige Quarmasse verfeinertester (pau-a-fimmer) durch Wälden der Wälden für immer mittels eines verfeinerten orient. Verfahren **„Schwartz“**. Erst Ursula gerant, hoch gelb gelb. Preis RM 6.- g. Waden. Frau **W. Meyer**, Gln 19 Gldstr. Nr. 23.

## Virtuosensystem „Energetos“

ersiert d. gest. Fingerübungen u. schaff. erwekl. Klavierzsch. Pr. M. 5. u. S. Prosop. 30 Pf. Verlag **Ritte** (s) **Linienweiser** b. f. g.

**Buchführung** gründliche Unternehmung **F. Simon**, Berlin W 35, Maderbargstr. Verlangen Sie gratis Probeheft G.

## In neuer Auflage liegt vor: GEORG HIRTH'S KLEINERE SCHRIFTEN

### Band 1: WEGE ZUR KUNST

Preis vornehm gebunden 6 Mark

Wenn ein anerkannter Kunstkenner und Sammler wie Georg Hirth sich veranlaßt fühlt seine in Tageszeitungen und Zeitschriften, sowie in Vorträgen vertretenen Ansichten über Kunst und Künstler gesammelt als „Wege zur Kunst“ herauszugeben, so darf von vornherein angenommen werden, daß es sich um wertvolle Ansichten eines Vereinenten handelt, der von seiner Kennerchaft auch andere profitieren lassen will. Hirth lag sehr im Vorwort des Buches, daß er sich mit der Herausgabe der „Kleinere Schriften“ nicht publizistisch hervortun wollte, sondern daß seine publizistischen Leidenschaft vielmehr dem Ziel hinaus entsprungen, denen, die davon profitieren wollen etwas von seiner angelegenen Lebensart und Gesundheit mitzuteilen.

Die „Wege zur Kunst“ haben für jeden Künstler und Kunstfreund großes Interesse, aber auch den Begehren der „Jugend“ wird das Lesen des Buches Genuß bereiten, weil die wertvollen Aufätze sie leicht in das Leben der Kunst einführen.

Hierbei seien auch die anderen Bände von dem Verfassers „Kleinere Schriften“ empfohlen, nämlich:

Band 2: Band 3:

### WEGE ZUR FREIHEIT WEGE ZUR LIEBE

### Band 4: WEGE ZUR HEIMAT

Preis jedes Bandes: vornehm gebunden 6 Mark

Diese vier Bände bringen mit einer Auswahl aus Georg Hirth's literarischem Schaffen, dessen Fruchtbarkeit an diesen Bänden gemessen werden kann. Es sind Aufätze aus den verschiedensten Gebieten, Kunst, Politik, Volkswirtschaft, die Jugend geben von der unvollkommenen Bildung des Verfassers. Vieles davon entfällt in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts und doch wirkt manches gerade in der jetzigen Zeit verblüffend „aktuell.“ So z. B. wenn Hirth den Krieg mit Nachdruck, den wir die letzten Jahre ausgefochten haben, vorausant und die Förderung stellt, daß wir dann den ehelichen Stammesbrüder zu Hilfe kommen müssen, wie es heutigen Tages durch den Einmarsch deutscher Truppen in die Nachbarprovinz geschieht.

Für die Freunde des Begründers der „Jugend“ sind die „Kleinere Schriften“ jedenfalls ein interessantes und anregendes Leseheft.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Voreinrichtung des Betrages auch unmittelbar vom Verlag.

## VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Es gibt nichts Besseres für die Nerven als die von Hunderten Ärzten empfohlenen



Sinalin Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk 2,50 12 Bäder Mk 4,50

Enthältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als etwanig bezeichnen, weisen man zurück. Wer Pininfoul-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pininfoul-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. M. 6 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

spannende moderne Sittenromane und Erzählungen bester Autoren

Der Andere, Roman einer zweiten Liebe von W. H. ... Herkules Cratonia, Eine mod. ... Schwester im Anglisten, Ehegeschichten aus neuester Zeit. ... Prinzessin Sabbath, Stimmungs- ... Das Haus der Leiden, Erzählungen von den Nachbarn des Lebens. ... Kapitän Mansana, Roman eines leidenschaftlichen Kraftmenschen ...

Liebesbriefe Almede Altom, Ein Herzensroman voll glühender Empfindungen, in dem der berühmte Romandichter Alfred de Musset seine innere Neigung blüht. ... Tante Gertrud, Erzählung aus dem jüdischen Familienleben, spannend und voll zarter Romantik ...

3 entzückende humorist. Werke des beliebten Rudolf Topfner:

Das geliebte Ding heitere Texte über Menschliche und Leben mit Bildern M. 1.80 Preis statt M. 3,50 nur

Das kecke Lüftchen Nach dem Motto „Frech, aber lieb!“ Mit 27, mitunter drastisch, ab stets urkomischen Illustrat. M. 1.80 Preis statt M. 3,50 nur

Die Weltreise Nie in Julia Verne, sondern a la Wilhelm Busch! Mit 210 abwechslungsreichen lustigen u. phantastisch. Bildern. Preis M. 1.80 statt 3,50 nur

Perlen der Musik. Eine Auswahl beliebtester Lieder, Opern- und Orchesterstücke, Tänze, — Märsche für Haus u. Gesellschaft, 47 Stücke u. Orig.-Ausgaben, die einzeln weit über 30 kosten würden. ...

Ferner sehr empfehlenswert für Freunde der Musik: 1. Opernalbum, enthält 24 der beliebtesten Ouvertüren, Arien, ...

2. Klavieralbum, Ca. 50 Lieblingskompositionen für Klavier zu 2 Händen, teilweise mit Texten von berühmten Meist. wie Mendelssohn Schubert, J. Strauß, J. M. 1.75 Lanner, Slicher usw. ...

Ein Buch über die Welt im kleinsten Raum: Die Wunder des Mikroskops von Univ.-Professor Dr. Wilkonn. Gute Friedenausstattung, ...

Ein interessanter Ausflug in den Himmelstempel! Die Wunder der Sternwelt! von Prof. Klein u. Dr. Urs. ...

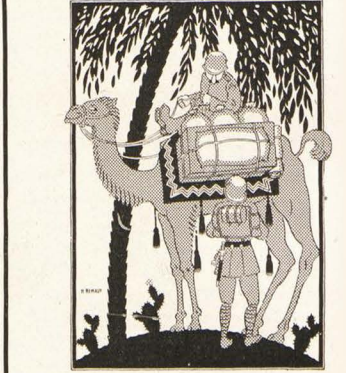
Rhein- und Moselweine Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Kaltenweins Eigenbau und Herchafsgewächse ...

Victor v. Scheffels Meisterwerke: „Ekkehard“, „Der Trompeter von Säkkingen“ Ein Sang von Oberheim. ...

Für nervöse Raucher und Raucherinnen! Motto: „Das Genie raucht nicht!“ (Goethe). ...

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu machen.

H. Bewald



„In Palästina „In Uleau sollt ma's halt mitnehma deef'n, fo a Viech. Da kunnst in onna Nacht durch die ganze Pflanze fammofesteln.“

„Solche Nasenfehler und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „ZELLO“ verbessern. ...



Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Kaltenweins Eigenbau und Herchafsgewächse ...

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu machen.











# Hansa Lloyd

WERKE A.G. **Autos** BREMEN

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Motorpflüge, Omnibusse

### Immer im Geschäft

In einem großen Warenhaus läuft ein Herr mit allen Anzeichen großer Aufregung umher.  
Da tritt ein Abteilungsvorstand zu ihm und fragt: „Was suchen Sie, bitte?“

„Ich habe meine Frau verloren.“ erhält er zur Antwort.  
„Also Trauerkleider, bitte 2. Stock, mein Herr.“

\*

### Liebe Jugend!

In einer Mädchenklasse der Mittelschule fragt die Lehrerin während der deutschen Unterrichtsstunde, welches die schönste Jahreszeit sei. Anna antwortet: „Der Frühling.“

Als die Lehrerin fragte warum, antwortet sie treuberingig: „Von wegen die Jofühle.“

### Die konträre Sexualempfindung

von Dr. med. Magnus Hirschfeld.  
1100 S. Preis geb. M. 12.-, geb. M. 14.-.  
Dieses Buch ist das einzigste und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Mannes u. des Weibes. Namentlich ist es das erste Mal, daß die homosexuelle Frau in allen Eigenarten ihres Lebens und Wesens in so eingehender Weise geschildert wird. Zu bez. vom Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstr. 65.



### Sommersprossen!

Eine vorzügliche Erfindung ist die neue präparierte „ETA-BINDE“, Reichspatent zugew., mit welcher sogar die hartnäckigsten Sommersprossen ausgemerzt werden. Die „Eta-Binde“, welche auch über Stirn und Nase des Nachts angelegt werden kann, zersetzt durch Sauerstoffwirkung die Sprossen u. gelbe Haut u. erzeugt jenen beneidenswerth reinweißen Teint. Preis mit Zubehör M. 3.50 z. Z. noch lieferbar. Laboratorium „ETA“, Berlin W. 157, Winterfeldstr. 34.

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser  
gegen **Gicht Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

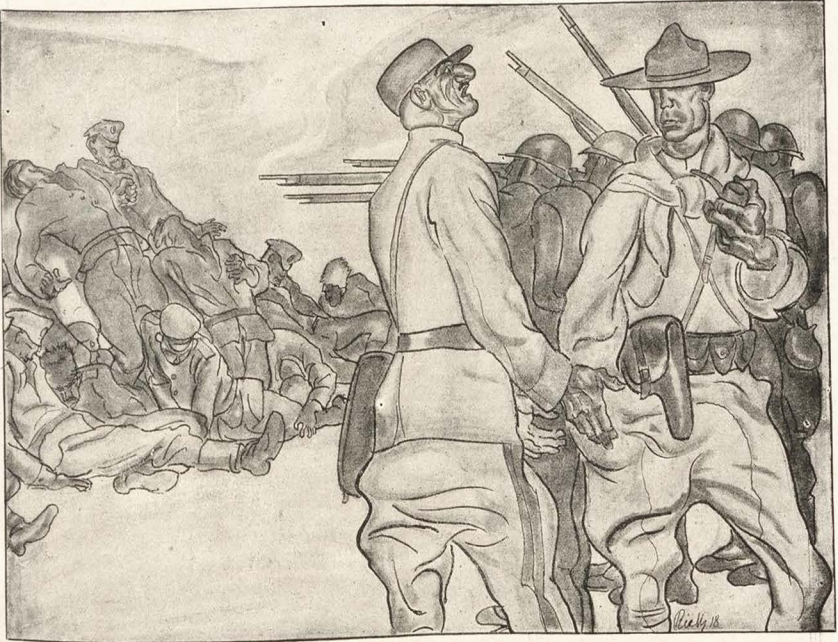
**BMW** Flugmotoren  
Motorpflüge  
Landwirtschaftliche Motoren  
Automobile  
Motor-Boote

Bayerische Motoren Werke A.G.  
München 46  
Telegraphen-Adresse: „Bayermotoren“

Hochwertiger Aluminiumguß prompt lieferbar.

Verkaufs-Büro Berlin: HOTEL BRISTOL — UNTER DEN LINDEN

Fensrecher Zentrum 8127  
Telegraphen-Adresse: Bayernmotor



## An der Murmanküste

„Ich sehe, Ihr schießt Eure Russians ab!“ — „Man muß den Kerlen lernen, für uns zu sterben.“

### Freiheitsanteile

Wilson hat seiner vierten Kriegsanleihe das Wörtchen Freiheit vorgespinn. Ein gerissener Volkswortkrieger, der seine Schlagzeilen zu finden weiß.

Sätze nicht Gerechtigkeitsanleihe auch recht niedlich geklungen? Auch Gerechtigkeit gehört zu den starken Schlagwörtern und Ententemünzen.

Aber die Gerechtigkeit hat der Teufel geholt. Er hieß Judge Lynch und federte seine Beute tüchtig, damit sie besser höllwärts fliegen konnte.

Glücklicherweise entfiel ihr bei diesem Flug die berühmte Augenbinde.

Wilson fand sie und steckte sie ein — hihihi, was steckt der Mensch nicht alles ein!

Aber eines Tages ersuchte sein Gewissen. — Mener, was lachen Sie!? — und stupfte ihn in die Rippen: „Hallo, Woodrow, der Schwindler wird aufkommen. Ein jedes Kind kennt die lautierte Binde. — Einmal in seinem Leben soll jeder anständige Dieb seine Beute wieder herausgeben.“

„Ei, was für ein hochanständiger Dieb, der Woodrow!“

Er gab sie heraus und band sie der Freiheit vor die Augen.

Starnberger

### Die Deutschen haben den Krieg erfunden!

Daß Einer sein Recht mit dem Schwert erstritte — Nie war das früher auf Erden Sitte; Stets haben sich schießlich-friedlich vertragen Die Völker, nie blutige Schlachten geschlagen, Nie haben sie Flotten und Heere gerüstet, Weils dem oder Jenem nach Macht gelüftet — Bis daß die Barbaren in deutschen Landen Den Krieg erfanden!

Die Briten und Yankee, Russen, Franzosen, Die kannten ihn nicht, die ahnungslos, Und erst der Teutonen verruchte Kassen Erfanden den Kampf bewaffneter Massen.

Die find schon bei Troja dabei gewesen Und bei den urturalten Chinesen.

Sie hezten zum Krieg schon bei den Ägyptern, Die Berber erlagen den deutschen Verführern, Die haben die Körner angegriffen

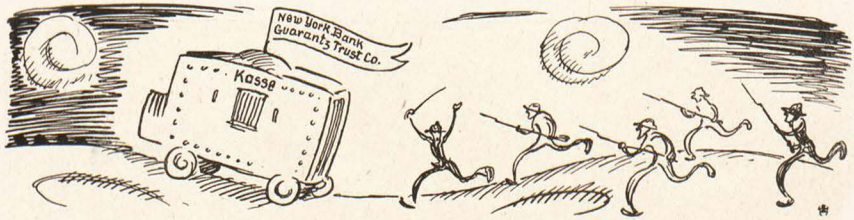
Und schwammen herüber auf Hannibals Schiffen; Sie waren im heiligen Mittelalter

Des Kriegsgewiss' ewige Wahrer und Halter, Den gütigen, friedlichen Louis quatorze

Vertrauten sie mit brutaler Force Französischer Lande; den Buananare, Der sechsachtswoll auf den Frieden harnte, Bekriegten sie endlos auf deutschen Fluren; Die Deutschen find schuld am Schicksal der Buren, Und ihnen mußten in blutigen Kriegen Die Indianer einst kläglich erliegen; Sie schürten am Balkan des Krieges Flammen, Sie schossen im Sudan die Schwärze zusammen, Bis bliesen so lang in die Kriegesstubn, Bis America herfiel über Cuba — Kurzum: das Unheil, das sie gelüftet, Hat mit Kriegsbozallen die Welt vergiftet, Professor Wilson wird's eidlich bekunden: Die Deutschen haben den Krieg erfunden!

Und drum muß man die Deutschen vernichten, Denn Krieg ist ihr einziges Trachten und Dichten. Sie find der Wolf unter lauter Schafen — Man muß sie zerquetsern, man muß sie bestrafen, So grauam, daß nie sie wieder gefanden, Denn sie nur haben den Krieg erfunden! Das ist ihr Verbrechen, ihr unerhörtes, Und wenn Ihr's nicht glaubt — Herr Wilson bechwört es!

o.



### Transatlantische Schnalzer

„Popolo d'Italia“ verachtet, Wilson wüschte in nicht allzu ferne Zeit alle Frauen zu belüsten.

Jetzt spielt die Entente aus  
Die größten ihrer Trümpf,  
Der Woodrow, der macht sich  
Nun selber auf die Strümpf!

Es schinkelst über's Wasser  
Der Herr Präsident,  
Jetzt wird die Sach' kritisch,  
Himmel, Stern, Sakrament!

Da brauchen's hoa Pulver mehr  
Und hoa Munition,  
Hoa Gas und hoa Bomben  
Und hoa ganzige Skonan'...

Kaan' Flieger, hoa Auto,  
Hoa G'wehr und kaan Gaul,  
Dös macht alles der Wilson  
Alloan mit'm Maul!

Sag können wir zamm-pack'n,  
Sag kein wir bankrott,  
Denn der Woodrow, der Wilson,  
Der redet alles tot!

Sapp

### Das russische Hilfs-Korps in Frankreich

Mit Blumen bekranzt und von Wimpeln umflogen,  
So sind in Marseille sie eingezogen —  
Ganz Frankreich war der Beerdichteit nah  
Und jauchzte, die russischen Brüder sind da!  
Da wurden beglückte Lieder gesungen  
Und Hüße getaucht und Beher geschwungen  
Und das russische Korps und die Girrande nation,  
Sie waren, wie nie noch, frère et cochon —

Wir schloßen mit Rußland Frieden. Nicht weiter  
Drum wollen nun bluten die russischen Streiter  
Für gallischen Hof und Größenwahl —  
Da hab eine andere Tonart an:  
Mit Sumpfer geschädigt, in Fegen gerissen,  
In Lager gepfercht und mit Kot beschmissen  
Hat jene die rote die Girrande nation —  
Sie waren nicht frères mehr, bloß cochons!

Und die sich noch immer nicht fügten, die armen,  
Die eskortierten sie ohne Erbarmen  
In graumfärblicher Rachezeit  
Hinüber in Algiers Sonnenland.  
Und die sich nicht lassen für Frankreich schlachten,  
Die müssen da drüben jetzt wehrlos verdammen  
In Kackerhöfen, im Wüstenland,  
Dem Rechte fern wie dem Heimatland!

Das ist die edle, das ist die wahre  
Nation der Freiheit und der gloire,  
Der Clemenceau und der Poincaré,  
Der Verächter der großen Menschheitsidee!  
Das sind die famosen, die tabellösen,  
Die gloriosen großen Franzosen —  
Und wer sie vielleicht für Kanuallen hält,  
Weiß nicht, was schön ist auf dieser Welt!

### Die gepanzerten Bank-Filialen der Yantees

Der lange Wilson, der ist so schlau  
Wie der Teufel, der arme Seelen fängt;  
Er kennt keine Sammie's wohl ganz genau  
Und weiß, monach sich ihr Schenke drängt.

Denn kriegte ein jedes Regiment  
Eine Panzer-Depositenbank  
Auf Rädern, die ganz vorne rent  
Bei Offenlagen, wie ein Tank!

Das west bei dem Panzerkrieger dann  
Einen Furor, der wirklich ungutin,  
Denn läuft sein Guthaben ihm voran,  
So muß der Sammie doch folgen ihm!

\*

M. Br.

### Amerikana, Anglo-Amerikana

In einem Briefe an die englischen Radikalen,  
den auch diese selbst mit der gebührenden Em-  
porung aufnehmen, proklamiert ein Professor aus  
Minneapolis, Herr Sterns Davis (David Stern)  
den Krieg bis zur völligen Vernichtung Deutsch-  
lands mit einer wahnwitzigen Wut, die um so  
scheußlicher wirkt, als sie, wie jedes amerikani-  
sche Gefühl in diesem Feldzug, schamlos erlogen ist.  
Herr David Stern schreibt unter andern: „Wir  
glauben, jeder vorläufige Friede mit einem nicht  
gesüchtigen und nicht bereuenden Deutschland  
hiesse unsern Stern ein zweites Mal krug-  
zigel!“ Wir haben wohl nicht Unrecht, wenn wir  
in dem überhitzten Professor David Stern, der  
zu wunderbar heuchelt, kann, den künftigen Prä-  
sidenten der Vereinigten Staaten sehen!

Eine antike Organisation, die Knaben als  
Denunzianten von Soldaten wirt, welche die  
amerikanische Regierung und ihre Kriegs-  
politik kritisieren, ist im Sinne Plenum  
gegründet worden. Daß Amerika sich dadurch eine  
Generation von Schurken planmäßig heranzieht —  
was tut's!

Warum soll die nächste Generation da drüben  
besser werden als die heutige!

Mr. Russell, Amerikas „Regierungskommissär  
für öffentliche Information“, erzählt in London  
der Presse, daß Deutschland amerikanische Luga-  
rette bombardiere, humliche Taten gegen Kran-  
kenschwestern und Verwundete vollführe, Taten, „deren  
Tilg die schlimmste Rache nur schämen müße“.  
Lord Balfour betätigte im Unterhause, daß in  
Deutschland mit offizieller Sanktion Vordroh-  
ge gemacht worden seien, um zur Hebung der Be-  
völkerungsziffer die Bigamie einzuführen.  
Der gleiche Edelmann hat uns schon beschuldigt,  
daß wir Pestbazillen aus Flugzeugen auf fried-  
liche Städte abgeworfen, daß wir in unseren, nun  
durch die ruhmlosen Taten des Generals Smuts  
geschloßenen Kolonien die Schwarzen derart infam  
behandelt hätten, daß England jene von der deut-  
lichen Herrschaft erlösen müsse.

Gegenwärtig wird offenbar ein großer Mach  
zwischen England und Amerika ausgefochten. Es  
geht um den Titel: „Champion Liar of the world.“  
Die Wetten stehen jetzt 2:1 zugunsten Balfours,  
aber der Crack des Rennfalls von Wilson & Cie.  
rückt mächtig nach.

- o -

### Schöffensrichters Klage

Ah, wie dünkt mich oft erhebd  
Mein Beruf in dieser Zeit!  
Und wie wichtig er so lebend,  
Dieser Bagatelldreier!  
Während draußen Völker kämpfen,  
Während gellt das Kriegsgeldreier,  
Bald ist hier in wüsten Krämpfen  
Huber I mit Huber II.

Erster Fall: Frau Niedermeier,  
Angehobin vom Sausauern Schmidt.  
Denkt Euch nur: Ein Baiz für es  
Eante sie und leugnet's mit!

Wird sich dem Verleide nicht beugen,  
Ganz unlosst mein Redefußwall,  
— Zwanzig Eide, zwanzig Zeugen  
Steht der adl, so wichtig' Fall!

Zweiter Fall: Herrn Liebekindes  
Hinge ganz Diamant.  
Ganz dreißig Pfennig sind es,  
Droh der gemme Streit entrammt!  
Ihre Rechtsanwält' tanzen  
Vor den Schranken mit Strawall,  
— Ah, durch sämtliche Antonen  
Ocht, ist aljn's vorans, der Fall!

Dritter Fall: Herr Oberlecher  
Rief: „Frau Müllen treff der Schlag!“  
Und so geht es fröhlich weiter  
Fermittag und Nachmittag.  
Draußen heiß die Völker kämpfen,  
Draußen gellt der Lobeschrei,  
Drinnen bald sich unter Krämpfen  
Huber I mit Huber II. . . . .

Karichen

### Das wunderfame Bauernhäuschen

Ein Bauernhaus hem' ich gar wunderfame,  
Wohin noch kein fäuflicher „Hamster“ kam!  
Es liegt so verlost in waldigen Grün,  
Daß keiner es fand trotz aller Mühn!

Dort klopfte niemals ein Wandercomant  
Mit wohlfüllter Börse an.

Dort fragte noch keiner mit schlauen Blick:  
„Sie haben doch Eier, — zwei Mark das Stück?“

Nie wagte dort jemand die Bitte heh:  
„Hier dreißig Mark — für ein Pfändchen Speck?“

Nie füllerte einer in's Fenster lei:  
„Ich möchte Butter — zu jedem Preis!“

Auch bot dort keiner ein einziges Mal  
Für Räucherzinken — ein Kapital!

Der Bauer, — wo gäb's ein so ehrliches Herz?  
— „Hier kommt nur den „Schafstreich“ — ganz ohne  
Schutz!“

Und die „Hamster“ brüllen, zu tausend schier:  
„Schmel, geben Sie die Adresse mir!“

Wo steht dieses Häuschen, das keiner noch fand?  
Weit, weit, — ganz hinten im Märchen-  
land!

M. Br.

# Klatschpropaganda

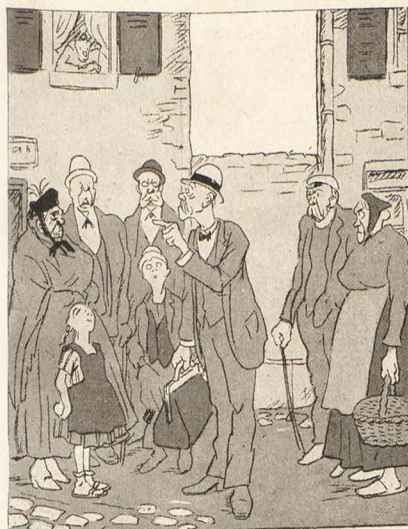
Zeichnungen von E. Wilke (München)



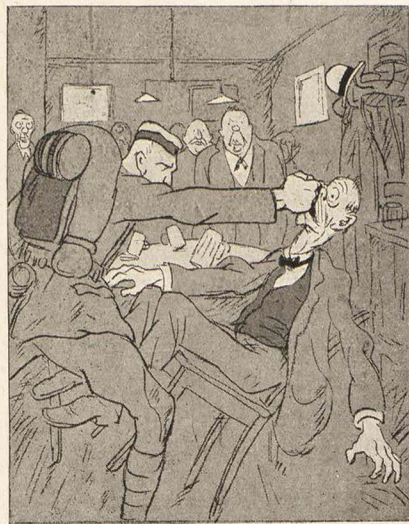
„Diese wunderbarlich Gesicht von die Front Sie müssen zu die deutsche People sagen. Soweit die deutsche Junge reich - you understand?“



„... es sind also von uns drei Koerps übergelaufen. Das war' nicht viel - wir haben ja noch zwei. Aber daß der Hindenburg selber mit übergelaufen ist...“

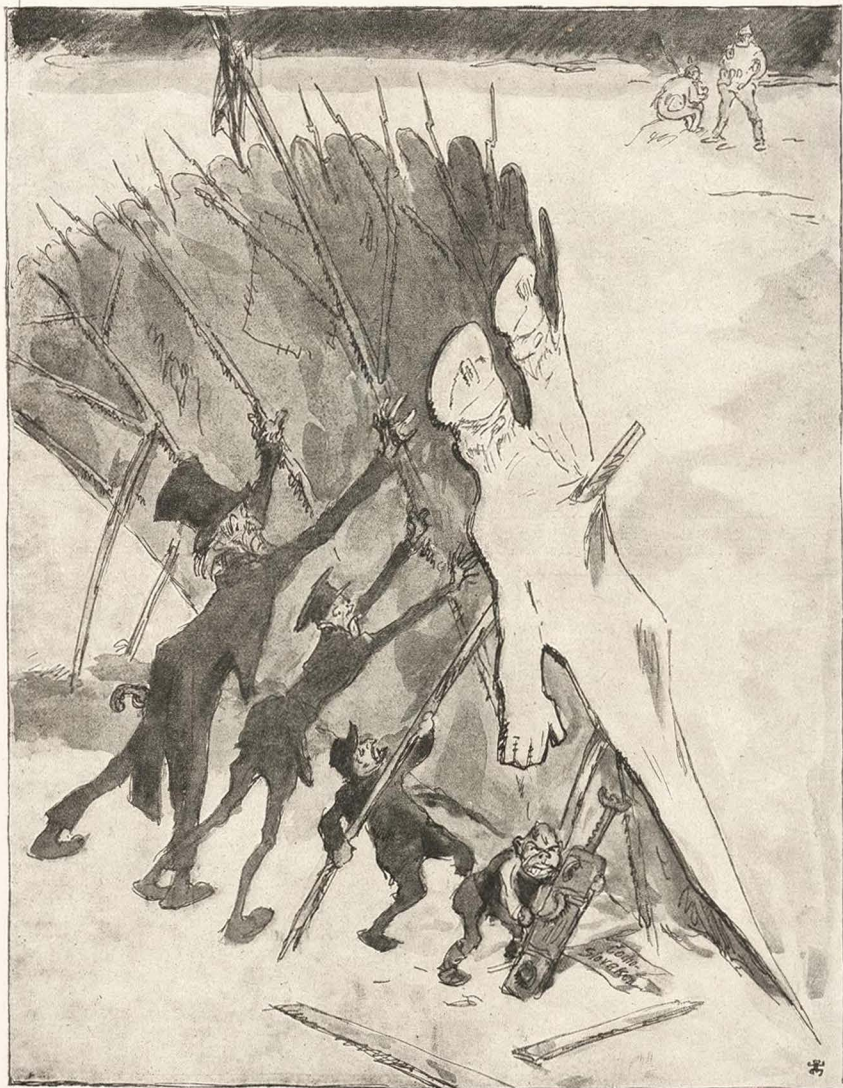


„- Sie ween halt dem Hindenburg a Ultimatum g'stellt ham: entweder lauft er mit über oder er muß ganz alleine herenten bleien -“



„- - - soweit die deutsche Junge reich. Du himmishergottsfackaments-fahswaf, Du mistige! -“

A. Schmidhammer (München)



Die Wiederaufrichtung der Ostfront

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, A. MATTHÄL, F. LANGHEINRICH, C. FRANKE, G. QUERL. Verantwortlich für den literarischen Teil: A. MATTHÄL, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. — Druck von KNORR & HIRTZ, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PEILEX, Verlags-Buchhandlung, Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag G. m. b. H. München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 70 Pfennig.**